

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 44

Artikel: Cherub und Compagnie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und siehe erschüttert da,
Weil nun der Jar aller Reußen
Dem baldigen Tode nah.

Stirbt er an „Aller Heil'gen“
An „Aller Seelen“ vielleicht?
Das Letztere glaub'ich nimmer,
Weil „Aller Seelen“ er scheucht.

Er gehet zu „Allen Heil'gen“,
Weil ihm erwiesen ist;
Er treffe dann nicht einen
Nihilist oder Anarchist.



Eulalia Pumpertuuta an die Redaktion.



Geehrte Redaktion! Falls es durchgeht,
daß die Schweizer Gesandten mittelst
Volksabstimmung ernannt werden, lege
ich folgendes Referendum zur Unter-
schrift aus:

„Das Schweizer Volk wolle beschließen,
folgende höchst ehrenrueste Personen zu Ge-
sanden zu ernennen:

1. Meinen Onkel Theodor. Derselbe
kann mit Anstand einen Frack tragen und
leistet im Verzehren von Dinners Unglaub-
liches. Gegen Majestäten ist er sehr höf-
lich. Besonders für Berlin und London
geeignet.

2. Meinen Vetter Audi. Sehr diploma-
tischer Kopf. Sie können zehn Stunden

lang mit ihm sprechen und sind dann ebenso klug wie zuvor. Liebt brünette
Damen. Daher für Spanien oder Italien geeignet.

3. Meinen Onkel Michel. Schläft fast immer, weshalb man ihm mit
größter Mühe kein Geheimniß entlocken kann. Ist so plegmatisch, daß er Moskitto-
Stiche anshält, ohne zu zucken. Für Tropenländer wie geschaffen.“

Ich bemerke noch, daß diese drei Herren sich bereit erklärt haben, bei aus-
kömmlichem Gehalt ihre Posten sofort anzutreten zu wollen. Auch werden sie sich
gern nach achttägiger Amtsthätigkeit mit halbem Gehalt pensioniren lassen.
Ferner bemerke ich, daß alle Drei gegen den Beutezug stimmen, weil sie behaupten,
mit zwei Franken pro Kopf könne kein anständiger Mensch auskommen.

Es grüßt ihre Gesandten-Nichte in spe

E. P.

„Ich will euch eine Gasse machen!“ rief Winkelried;
„Ich will euch eine Gasse machen!“ ist Anheim's Lied.

„Dem freien Mann das freie Wort!“ schreit Dürrenmatt.
So sag' ich Freier frei das Wort: „Fort Dürrenmatt!“

Abraham à Santa Clara
Will mit Dir zum Himmel fahra!
Zu Dürrenmatt'schen Engelschaara!
Will die dummi Roß nöd spara
Vor em Beutemacher-Chara.
Peutische müeß me halt die Nara!
Wir sind heilige Hujara,
Und der Hauptma Santa Clara
Wird is. All' wohl bewahra
Vor Helvetia-Barbaara;
Radikale Lumpenwaara
Packt er tüchtig by de Haara!
Lebe hoch à Santa Clara.

Gegenüber aller aller Kunst,
Heißer Jesuiten-Brunst
Denkt Helvetia mit Gnuß:
„Abraham! — Du druckst umsonst!“

Herr: „Im Sommer war ich in Schaffhausen — ah, da ist es herrlich!“
Dame: „Sie denken gewiß an den Wasserfall.“
Herr: „Na, — eher an den Weinfall.“

Cherub und Compagnie.

Den Kredit des Beutezug's zu retten
Hat gerednet Biroll in Altskätten.
Er ließ seinen Zorn, den heiliggollen,
Zulezt über ein Schulgesetz rollen,
Von welchem erst jüngsthin verfloßen,
Gesprochen die schlechtern Eidgenossen.
Er würde da sitzen zu Pferde
Als Cherub mit flammendem Schwerte;
Und seine Parthei thät' lieber sterben
Als Kinderseelen lassen verderben.
So muß man den radikalen Onälern
Natürlich den Bundesbeutel schmälern;
Es ist ja besser, der wilde Rhein
Tobe wie früher in's Land hinein,
Als daß katholische, kleine Wesen
Mit Reformirten schreiben und lesen.
Biroll und Cherub in Compagnie
Streiten mit Feuer und zittern nie!
Cherub und Biroll kämpfen zusammen,
Mit heiligem Sabel und Höllenflammen! —
Wobei wir Andern abwarten wollen
Wie Cherub blüht und die Donner birollen!

Warnung.

Der Sanjerwein
Steigt brausend ein
In meinen heißen Kopf;
Seht den Kujon,
Er dreht ja schon
Im Kreis mich armen Cropsf.

Ich dachte nur,
's sei keine Spur
Von Geist in diesem Dr. . .;
Nun hat er mich,
Hat bald auch Dich;
Die Mäuf' fängt man mit Speck.
Duccha, der Bierbayer.

Zu der Elster sprach die fromme Tante:
Weiche von mir, denn du lebst vom Raube!
Und sie trennten sich auf Nimmerwiedersehen.
Noch am selben Abend ist's geschehen,
Daß die Elster fraß ein grimmer Marder,
Und das Täublein aß ein frommer Pater.

Briefkasten der Redaktion.

Aarau. Besten Dank für die freundschaftliche Zusendung des „Don Duyote.“
Aber heh, die fädeln anders ein auf ihre Majestäten, als die europäischen Blätter. —
G. F. i. L. Ihre Vorschläge kommen zu spät. Besten Dank gleichwohl. —
R. i. Z. Kam gerade recht, um noch ein gutes Plätzchen zu erhalten. So, also
auch der Birne wohnt poetische Kraft inne? Dann fangen die Redaktoren am besten
selbst davon zu knatschen an. — **H. i. Berl.** Gerade jene Gesellschaft will uns
ja die Tellsage erhalten und auch wir stellen die Feder in den Dienst dieser schönen
Aufgabe. Die Historiker waren es, welche die herrliche Figur aus den Schulbüchern
ausmerzen wollten. Aber oh! — **V. i. B.** Das „Kupfst Du mein Vaterland“
hat der N. schon anlässlich früherer Abstimmungen gebracht — **? i. H.** Man
erzählt, ein Landmann Uli's habe denselben kürzlich nach langer Zeit in einer
Wirthschaft wieder getroffen und ihn fröhlich angesprochen: „Aber Dir g'sieht ja ganz
gut us! I ha z'Vern vernoh, Dir heigst g'schlechter, sit dr z'Buchsi unte syget.“ —
E. D. i. St. G. Unsere Ideen trafen sich. Die Mäusefalle war schon bereit,
als Ihr Brief eintraf. Dank. Der Vorschlag des Tgbl. hätte uns zwar besser gefallen,
wenn man nur die „Wissachen“ der lieblichen Herren gleich zur Verfügung hätte.
— **A. F. i. St. G.** Wir müssen dankend ablehnen. — **M. i. B.** Diese
beiden Stimmen mitzugählen, würde wohl mehr schaden, als nützen. Ruhig Blut
ist immer gut. — **Cornigliano.** Besten Dank für den „Papagallo“. —
S. i. B. Schade, o wie schade, die bösen Buben hätten die Rutenstreiche verdient.
— **M. i. Z.** Wir wollen sehen, was aus dem eingekandten Vorschlage zu machen
ist. Dank. — **Origenes.** Die Pillen für die „Dokter“ wollen uns nicht recht
munden; man bleibt jedenfalls gesünder, wenn man sie Niemandem verschreibt. Für
das Uebliche Dank. — **Peter.** An dem muß g'hulfe sy, nur noch einige Tage
Geduld. — **Dkii.** „Meine Stiefel rinnen wieder“ heißt das bekannte Frühlings-
lied des armen liebebedürftigen Jünglings, der auch beim Regenwetter im Trockenen
sitzt. — **? i. L.** Wir lesen in der „Heimat“ No. 4 folgendes spassige Gesprächlein:
„Das alte Aarbergerthor löblicher Bundesstadt hat vor zwei Jahren auch die Wahr-
heit des Götth'eichen Satzes (Attinghausen im Wilhelm Tell) über sich ergehen lassen:
„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit.“ — **Verschiedenen.** Anonymes
wird nicht berücksichtigt.

Volksabstimmung über den Beutezug.

(Zoll-Initiative).

Das Gesamtergebnis der Volks-Abstimmung vom 4. November übermitteln
nach Bekanntgabe der Schweiz. Bundeskanzlei sofort per Telegraph gegen vorherige
Einsendung von Fr. 2.50 per Postmandat

Stiegeler, Journalist, Bern.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (15c-